

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Vierteljährig	7 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. s. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Schönbach'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, St. Petersburg, Zürich.

Die pl. t. Mitglieder der Arader städtischen Deakpartei werden hiemit höflichst in Kenntniß gesetzt, daß die Central-Localität der Partei im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 3 täglich von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet ist.

Während dieser Zeit können alle, auf die Parteifache bezüglichen Angelegenheiten daselbst geordnet werden.

Arad, am 20. Mai 1872.

Das Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.

Bur Wahlbewegung.

Arad, 21. Mai.

Wir sehen uns genöthigt, die Skizze, welche wir von der Programmrede des Herrn Grafen Ráday in unserer Sonntagsnummer brachten, in einigen Punkten zu modificiren, respective richtig zu stellen.

Der Umstand, daß der Saal derart überfüllt war, daß wir nicht das kleinste Plätzchen finden konnten, auf welchem wir uns einige schriftliche Notizen hätten machen können und daher genöthigt waren, aus dem Gedächtnisse eine Rede zu skizziren, welche nahezu zwei Stunden andauerte, mag uns für den eingeschlichenen Irrthum entschuldigt haben.

Der erst richtig zu stellende Punkt ist der, wo der hochgeehrte Candidat die Nationalitätenfrage berührt und darüber sich in folgender Weise ausdrückte: „Den Nationalitäten gegenüber muß ich erklären, daß ich mir jetzt eine Nationalitätenfrage eigentlich gar nicht denken kann. Die Ideen der Menschheit sind heute bereits viel reiner und klarer dem Freunde des Fortschrittes vor Augen gestellt, als daß der Rassenunterschied heute noch seine frühere wichtige Rolle fortsetzen könnte; im Rahmen der Gesetzgebung kann ich aber eine Rassenfrage schon gar nicht anerkennen; wenn ich andererseits auch fordere, daß bei Wahrung der ungarischen Staatsidee die einzelnen Geseze und Institutionen einem Bürger des Vaterlandes welcher Sprache immer garantiren, daß alles das, was ein Bürger von dem Staate mit Recht fordern kann, der Staat Jedermann in gleichem Maße zuerkenne. Zwischen dem Staate und den einzelnen Bürgern sollen weder ungarische noch sonst welche Privilegien bestehen, auch für die Bürger ungarischer Zunge nicht. Der Staat soll die Erwerbung der Bildungsmittel möglich machen und dann bin ich überzeugt, daß bei uns die sogenannte Nationalitätenfrage zu existiren ganz aufgehört haben wird, was ich, der ich das Volk, dessen Wünsche und Stimmung kenne, vielleicht mit Sicherheit prognostizieren kann. Gegen die Nationalitätsbegehr aber, die zumeist von der Eitelkeit, Ruhmsucht oder äußeren Einflüssen beherrscht werden, müssen die strengsten Maßregeln in Anwendung gebracht werden.“

Der zweite richtig zu stellende Punkt betrifft die Frage, ob die Honvédarmerie mit Artillerie und technischen Corps versehen werden könne, und wies der hochgeehrte Redner in schlagender Weise die Unmöglichkeit dieser Vermehrung schon in der Gegenwart nach, da ganz besonders der Umstand dabei schwer ins Gewicht falle, daß bei der nur nach Wochen zählenden Dienstzeit der Honvéds die Ausbildung eines tüchtigen Artilleristen unmöglich sei; dagegen müsse dafür gesorgt werden, daß Districtschulen errichtet werden, in welchen die Honvéds, auch wenn sie nicht im activen Dienst sich befinden, die nöthigen fachwissenschaftlichen Kenntnisse sich aneignen vermögen, welche sowohl für die Artillerie, als auch für die andern technischen Corps unbedingt nöthig erscheinen.

Wir haben in unserem Bericht über die Samstag Nachmittags erfolgte großartige Manifestation der Deakpartei der Stadt Arad gesagt, daß diese dadurch in nicht mißzubedeutender Weise demonstrirt, daß sie

nicht nur noch lebt, sondern auch in vollster, ungebrochener Kraft und Frische dasteht. Die Partei der Linken unserer Stadt scheint aber immer noch von dem Gegentheil überzeugt zu sein; in ihren Augen ist die Deakpartei todt — mausetodt und kaum mehr zu beachten; denn anders läßt sich der geringschätzende Ton nicht erklären, mit welchem sie von dieser Partei spricht. Doch unsere Leser mögen selbst lesen und urtheilen. Samstag Nachmittags hat nämlich das Central-Wahlcomité der Arader Linken das nachstehende Proclama massenhaft vertheilen lassen, welches wir hier wortgetreu nachdrucken. Dasselbe lautet:

„An die Wähler Arads.“

Arad galt stets als eine freisinnige, unabhängige und intelligente Stadt. Jedoch die erbitterten Wahlkämpfe hier die extremen Mittel, zu denen eine kleine Partei zu greifen für gut findet, rüttelten schon und rütteln noch an jenen drei ehrenvollen, durch eine lange wechselvolle Geschichte erworbenen Prädicaten unserer Vaterstadt.

Bei der letzten Wahl wollte diese Partei die Unabhängigkeit der Stadt in die Schanzen schlagen, denn eine Stadt, wie Arad, kann und soll nur durch einen erprobten freisinnigen und zugleich vollkommen unabhängigen Mann im Landtage vertreten sein. Daher scharte sich auch der Kern unseres Bürger- und Gewerbestandes mit Begeisterung um Herrn Franz Chorin und ließ den zwar anerkannt tüchtigen Ministerialrath Csomegi fallen, wohl wissend, daß letzterer deshalb nicht seinem ehrenvollem Wirkungskreise entriekt, andererseits überzeugt, daß in dem factisch gewählten Deputirten Arad einen würdigen und verlässlichen Vertreter finden würde.

Diese Hoffnung, diese Voraussetzung gingen glänzend in Erfüllung. Herr Franz Chorin hat in kurzer Zeit auf dem schwierigen Terrain des Gesetzgebers sich die ehrenvollsten Erfolge erungen, er ist im Schooße seiner eigenen Partei, der gemäßigten, freisinnigen Linken, der loyalen Regierungsfähigen Opposition eine schätzenswerthe Kraft geworden, er hat aber auch bei der rechten Partei selbst im Schooße der strictesten Anhänger der actuellen Regierung: Achtung und Anerkennung gefunden. Beweis dessen der Umstand, daß er vom ganzen Hause in verschiedene, höchst wichtige, engerer legislativische Commissionen gewählt wurde, wo es sich um Wissen, um Arbeitskraft, um edle Freisinnigkeit handelt, und wo er seiner Vaterstadt zu Ehren und dem ganzen Lande zu Ruhm und Frommen wirken konnte, und thatsächlich auch wirkte.

Und nach all dem, — will die berührte Partei — kaum glaublich — jetzt auch noch das Schiboleth der Intelligenz von der Bürgertrone Arads herunterreißen. Sie gibt sich das größte Armut's-Zeugniß, indem sie keinen hier sesshaften Bürger, kein Kind der Stadt aufstellt, sondern zu einem Fremden greift, der weder politische, noch juristische Vergangenheit besitzt, sondern als t. Commissär, wir leugnen es nicht, mit Energie und Redlichkeit wirkend, in Verwendung stand und steht.

Der Hr. t. Commissär möge nur weiter seines jetzt noch nothwendigen Amtes wachen — Arad will keinen Beamten seiner Wirksamkeit entziehen, um ihn, auf ein ihm fremdes Terrain zu stellen, wo er als Beamter einfach nur in die Masse der Unbedingten mit „Ja“ stimmenden geworfen wird.

Arad will und wird auch fernerhin seine drei Prädicate der Freisinnigkeit, Unabhängigkeit und Intelligenz wahren und einen Mann wählen, der diesen 3 absoluten Erfordernissen zu entsprechen vermag.

Mitbürger und Wähler!

Laßt Euch nicht durch Geschrei, durch die Vorpiegelungen jener kleinen Partei, irre machen.

Das linke Centrum ist eine liberale, eine loyale, eine regierungsfähige Partei, — Hr. Franz Chorin nimmt selbst in ihr einen sehr gemäßigten Standpunkt ein, er will, was Ihr Alle wollt, und was alle ehrliche Bürger des Landes wollen sollten — den thätigen, besonnenen Fortschritt in Volkscultur, in constitutionellen Rechten, in gleichmäßiger, gerechter Vertheilung der Pflichten, in nationaler, möglicher Selbstständigkeit, in unbedingter Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Wahrung der bürgerlichen Wahlrechte und ihre stetige, den Verhältnissen entsprechende Erweiterung (während nach dem Bestreben der actuellen Regierung gar mancher sein Wahlrecht nicht mehr ausgeübt hätte) die Sicherung des Landes und seiner heiligen Verfassung durch eine nationale auf selbe beschworene Armee und dies Alles mit unbedingter Respektion der noch bestehenden Geseze in offenem, redlichem parlamentarischem Kampfe; — dies ist doch gewiß das Programm, dem Ihr Alle freudig zustimmt. Die Vergangenheit des H. Franz Chorin, seine entschiedene Regabung, seine Unabhängigkeit bieten die vollkommenen Gewähr, daß es sich nicht bloß um Worte, um Phrasen

handelt — daß Ihr auf einen Fels baut, daß Ihr in und mit Eurem Mitbürger Euch selbst ehrt und erhebt.

Gingegen kann uns ein Regierungsbeamter — auch ganz abgesehen von seiner Eignung für den schwierigen Posten des Gesetzgebers — diese Garantien nie und nimmer bieten.

Also bleiben wir bei unserer Lösung von vorigen Jahre — Achtung und Anerkennung dem tüchtigen Beamten, doch er bleibe in seiner Wirkungssphäre — die Ehre, die Bürgerkrone verleihe wir unserem Mitbürger, unserem gewesen und mit Auszeichnung bestandenen Deputirten

Herrn Franz Chorin.

Das Central-Comité der Arader liberalen Partei.

Nun, wir glauben dieses Schriftstück dem Urtheile jedes billigdenkenden Lesers, welcher Partei immer, überlassen zu können und enthalten uns deshalb jeder kritischen Bemerkung, die es übrigens so vielfach herausfordert. —

Wir theilen im Nachstehenden nach „Napó“ das Verzeichniß der Abgeordnetenandidaten mit, die bisher von den verschiedenen Parteien in den Städten Ungarns und Siebenbürgens aufgestellt worden sind. Zur besseren Uebersicht nennen wir auch die Abgeordneten, die den betreffenden Wahlbezirk auf dem 1869/72er Reichstage vertreten haben:

I. Ungarische Städte:

Arad: Gewesener Abgeordneter Dr. Franz Chorin (linkes Centrum). Candidaten: Graf Gebeon Ráday (Deakisi), Franz Chorin (linkes Centrum).

Baja: Gew. Abg. Coloman Tóth (l. C.). Candid. ders.

Groß-Becskerek: Gew. Abg. Georg Strati-mirovits (Rechte). Candidat Graf Josef Veihlen (R.).

Neusohl: Gew. Abg. Julius Halassy (R.). Candidat ders.

Békés: Gew. Abg. Lad. Gonda (1848er). Candidat Graf Friedrich Wenzheim (R.).

Békés-Csaba: Gew. Abg. Michael Kemény (l. C.) Candidat ders., jedoch mit deakistischem Programme.

Hajdu-Böszörmény: Gew. Abg. Ludwig Erech (l. C.). Candidaten: Anton Varga und Andreas Kovács vom linken Centrum. Daniel Fránhi, Alexander Csánády und Michael Gaál von der äußersten Linken.

Dfen: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Dr. Theodor Pauler (R.). Candidaten: Theodor Pauler (R.), Ernst Simonyi (1848er). II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Franz Hajman (R.). Candidaten: Franz Hajman (R.), Carl Andorffy (l. C.).

Csongrád: Gew. Abg. Stefan Eder (l. C.). Candidaten: Carl Csomegy (R.), Stefan Eder (l. C.).

Czegöld: Gew. Abg. Carl Bobory (1848er), Candidat derselbe.

Debreczin: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Coloman Tisa (l. C.), Candidat derselbe. II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Ludwig Kiss (l. C.), Candidat derselbe.

III. Wahlbezirk: Gew. Abg. Stefan Patay (1848er), Candidaten: Stefan Patay (1848er), Georg Molnár (l. C.).

Ertau: Gew. Abg. Alexander Csiky (1848er), Candidaten: Stefan Babics (R.), R. Tavasi (l. C.), Alexander Csiky (1848er).

Gran: Gew. Abg. Anton Kollár (l. C.), Candidaten: Stefan Pisuth (R.), Bela Hilóczy (R.), Anton Kollár (l. C.), Carl Ertl (l. C.).

Stuhlweißenburg: Gew. Abg. Julius Schwarcz (1848er), Candidaten: Julius Schwarcz (Reformpartei), Sabbas Bukovich (l. C.).

Félegyháza: Gew. Abg. Alois Fazekas (l. C.), Candidaten: Alois Fazekas (l. C.), Alexander Csánády (1848er).

Fiume: Gew. Abg. Johann Ciotta (R.), Candidat derselbe.

Gyöngyös: Gew. Abg. Franz Berecz (l. C.), Candidaten: Franz Berecz (l. C.), Franz Pulszky (R.).

Kaab: Gew. Abg. Julius Raub (R.), Candidaten: J. Raub (R.), R. Peregrini (l. C.).

Gyula: Gew. Abg. Stefan Beliczay (l. C.), Candidaten: Otto Hajóssy (R.), Stefan Beliczay (l. C.), Rudolf Beliczay (l. C.).

Salas: Gew. Abg. Aron Szilády (l. C.),
 Candidaten: Aron Szilády (l. C.) Ludwig Tiba (R.).
Sáßberény: Gew. Abg. Urban Sipos (l. C.)
 Candidaten: Honvédmajor Nyitrai (R.), Urban Sipos (l. C.)
Sajószentpéter: Gew. Abg. Franz Rimanóczy (R.),
 Candidaten: Emerich Henklmann (1848er), Franz Eder (l. C.), Gf. Péchy (R.)
Székesfehérvár: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Nicol. Kiss (l. C.), Candidaten: Nicolaus Kiss (l. C.), Josef Széles (R.); II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Demeter Horváth (R.), Candidat derselbe.
Groß-Siklinda: Gew. Abg. Peter Csernovics (1848er), Candidaten: Alexander Stojackovics (R.), Paul Trifunácz (R.)
Komorn: Gew. Abg. Coloman Ohyecz, Candidat des linken Centrums derselbe.
Kremniz: Gew. Abg. B. Béla Saplényi, Candidaten: Alex. Havas (R.), Jul. Kossuth (l. C.)
Makó: Gew. Abg. Ludwig Dobsa (l. C.), Candidaten: Franz Farago (R.), Ludwig Dobsa (l. C.), Bajna (Reformpartei).
Miskolc: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Ludwig Mocsáry (l. C.), Candidaten: Ludwig Mocsáry (l. C.), Barn. Dalnoky (R.); II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Johann Kun (l. C.), Candidaten: Ludwig Horváth (R.), Johann Kun (l. C.)
Nagy-Kőrös: Gew. Abg. Alexander Subodhy (l. C.), Candidaten: Alexander Subodhy (l. C.), Geodeon Tanárhy (R.)
Großwardein: Gew. Abg. Julius Györfly (l. C.), Candidaten: Julius Györfly (l. C.), Anton Gyalosy (R.)
Nyíregyháza: Gew. Abg. Josef Vidliczkay (l. C.), Candidaten: Josef Vidliczkay (l. C.), Graf Melchior Könyay (R.)
Pápa: Gew. Abg. August Tréfort (R.), Candidaten: Anton Zichy (R.), Desider Tarczy (l. C.)
Pest: Innere Stadt: Gew. Abg. Franz Deák (R.), Candidat derselbe. — Leopoldstadt: Gew. Abg. Moriz Wahrmann (R.), Candidaten: Moriz Wahrmann (R.), Carl Klein (l. C.) — Theresienstadt: Gew. Abg. Moriz Sókai (l. C.), Candidaten: Johann Radocza (R.), Moriz Sókai (l. C.) — Josefstadt: Gew. Abg. Ludwig Csernátony (l. C.), Candidaten: Ludwig Csernátony (l. C.), Julius Steiger (l. C.) — Franzstadt: Gew. Abg. Johann Vidacs (1848er), Candidaten: Johann Vidacs (1848er), Andreas Tavaşi (R.)
Fünfkirchen: Gew. Abg. Daniel Fránghi (1848er), Candidaten: Daniel Fránghi (1848er), Advocat Farkas (1848er), Andreas Tarray (R.)
Preßburg: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Josef Szilády (R.), Candidat derselbe. — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Eouard Horn (l. C.), Candidaten: Graf Melchior Könyay (R.), Moriz Sókai (l. C.)
Schemnitz: Gew. Abg. Baron Dionys Mednyánszky (R.), Candidaten: Baron Dionys Mednyánszky (R.), Wlth. Reigmondy (R.)
Dedenburg: Gew. Abg. Rudolf Thák (R.), Candidaten: August Tréfort (R.), Peter Vufanovich (l. C.)
Theresiopel: I. Wahlbezirk: Gew. Abgeord. Carl Varga (l. C.), Candidaten: Felix Panchetich (R.), Carl Varga (l. C.) — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Ernst Mutics (l. C.), Candidaten: Ernst Mutics (l. C.), Vincenz Zomboresevics (R.)
Szavass: Gew. Abg. Baron Friedrich Podmanicly (l. C.), Candidaten: Baron Friedrich Podmanicly (Reformpartei), Johann Kollár (l. C.)
Szatmár-Nemeti: Gew. Abg. Johann Kiss (1848er), Candidaten: Johann Kiss (1848er), Carl Gyere (R.)
Szegedin: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Michael Horváth (R.), Candidat derselbe. — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Edmund Kállay (1848er), Candidaten: Edmund Kállay (1848er), Emerich Pódi (l. C.)
Szentés: Gew. Abg. Emerich Kápló (1848er), Candidaten: Emerich Kápló (1848er), Carl Kerkápoly (R.)
Temesvár: Candidat: Carl Kerkápoly (R.)
Neufay: Gew. Abg. Stefan Pavlovits (1848er), ein Candidat ist noch nicht genannt.
H.-M.-Básárhely: Gew. Abg. Virgil Szilágyi (R.), Candidaten: Virgil Szilágyi (R.), Andreas Gáspár (l. C.)
Werfch: Gew. Abg. Melchior Könyay (R.) Candidat derselbe.
Zenta: Gew. Abg. Stefan Majoros (1848er), Candidat: Josef Majoros (l. C.)
Zombor: Gew. Abg. Nic. Maximovits (1848er), Candidaten: Nic. Maximovits (1848er), Kovits (R.)
II. Siebenbürgische Städte:
Arudbánya: Gew. Abg. Stefan Bittó (R.), Candidat derselbe.
Bereczk: Gew. Abg. Graf Paul Kálnoky (R.), neuer Candidat noch keiner.
Csit-Szereda: Gew. Abg. Johann Geetz

(R.), Candidaten: Joh. Geetz (R.), Baron Sigm. Szentkereszty (R.)
Elisabethstadt: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Mart. Dániel (R.), neuer Candidat keiner; — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Greg. Patrúban (R.), neuer Candidat keiner.
Carlsburg: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Bar. Gabr. Kemény (R.); Candidat: Ande. Baskás (l. C.) und Bar. Gabr. Kemény (R.). — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Desid. Szilágyi (R.), Candidat derselbe.
Hátseg: Gew. Abg. Colom. Varcsey (R.), Candidat derselbe.
Silyesfalva: Gew. Abg. Josef Bentó (R.), Candidaten: St. Gál (R.), Franz Bafesi (l. C.)
Kézdi-Básárhely: Gew. Abg. Ludw. Papp (l. C.), Candidat derselbe.
Kolozs: Gew. Abg. Carl Kerkápoly (R.), Candidat derselbe.
Klausenburg: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Gr. Emerich Mikó (R.) Candidat: Carl Galgóczy (l. C.); — II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Jos. Szabó (R.), Candidaten: Graf Emanuel Péchy (R.), Graf Alex. Teler (1848er).
Maros-Básárhely: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Adam Lázár (1848er), Candidaten: Dr. Wilhelm Knöpfner (R.), Adam Lázár (1848er), II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Blasius Orbán (l. C.), Candidat derselbe.
Diáhszalu: Gew. Abg. Géza Heuter (R.), neuer Candidat noch nicht aufgestellt.
Szamos-Ujvár: I. Wahlbezirk: Gew. Abg. Anton Molnár (R.), Candidat derselbe. II. Wahlbezirk: Gew. Abg. Anton Káplóffy (R.), Candidat: Béla Lukács (R.)
Szepesi-Szt.-György: Gew. Abg. Valentin Csáthár (R.), Candidat: Josef Külle (l. C.)
Szék: Gew. Abg. Ferdinand Eber (R.), Candidat derselbe.
Székelh.-Udvárhely: Gew. Abg. Johann Boer (R.), Candidaten: Dr. Victor Zenei (R.) Ignaz Kovátsy (l. C.), Emerich Daróczhy (R.), Dominik Demeter (R.)
Vajda-Sunyad: Gew. Abg. Albert Benedikt (R.), neuer Candidat noch nicht aufgestellt.
Vizakna: Gew. Abg. Lad. Korizmic (R.), neuer Candidat noch nicht aufgestellt.

Dr. F. Pest, 20. Mai.

Morgen, Dienstag Abends, wird endlich in einer oppositionellen Conferenz beschlossen werden, wer Deák gegenüber für die innere Stadt seitens der Opposition candidirt werden soll. „Korunt“ meldete zwar schon gestern, man beabsichtige Ludwig Kossuth zu candidiren, wir halten aber nicht einmal die der äußersten Linken angehörigen, föderalistischen, staatsfeindlichen Nationalitätenführer solch einer Absurdität fähig. Uebrigens hatte noch gestern der Leader des „Hon“ tendentiös die Mittheilung der „Republique Francaise“ en passant dementirt, wonach Kossuth abermals die Erklärung abgegeben, daß er nicht früher in sein Vaterland zurückkehrt, als bis endlich die Republik hergestellt oder Ungarns Krone das Haupt eines fremden Herrscherhauses schmückt. Es scheint also bei unserer Opposition, bei der Alles, nach Sókai, selbst ein Hund mit den Zähnen möglich, daß in irgend einem Wahlbezirk Ludwig Kossuth mit seinen im Auslande geborenen, unseren Verhältnissen fernstehenden Söhnen, trotzdem und allemal candidiren werden. Hat doch das Organ der äußersten Linken „Magyar Ujság“ erst vorige Woche den Vorschlag gemacht, Kossuth in 30—40 Bezirken zu candidiren, obgleich die Principien und Entschliessungen des Ergouverneurs wohl auch dem Redacteur des Blattes, Selsy, klar und deutlich bekannt sein müssen. Minister Pauler hielt gestern seine mit begeisterten Eifers aufgenommene Programmrede, worin er nicht blos auf die bisherigen Resultate des letzten Reichstags zurückblickte, die unaufschiebbarsten Aenden des nächsten in treffliche Erwägungen gezogen, sondern auch in seinem schwungvollen, meisterhaft rhetorischen Vortrage die Bedeutsamkeit und Tragweite des 67er Ausgleichsgesetzes in überzeugender Weise entwickelte.

Die Conferenz der Linken in Siebenbürgen.

Einen interessanten Epilog zur Conferenz der Linken in Maros-Básárhely bildet das offene Schreiben Ladislaus Berzenczey's an die Siebenbürger Opposition. Der frühere Abgeordnete von Maros-Básárhely, dessen Name auch vielfach mit dem aus Anlaß der Conferenz ausgebrochenen Tumult in Verbindung gebracht wird, läßt sich, wie folgt, vernehmen:
 „Offenes Wort an die oppositionelle Landesversammlung Siebenbürgens!
 Sie sind gekommen, um das Széklerland aufzuheben; Sie haben sich mit allen Feinden der Székler

und Magyaren verbunden, um sich selbst in die Ministerstühle einzusetzen zu lassen; von Best und Bihá und weiß der Himmel woher, sind Sie gekommen, um jene bittere Zukunft, der Sie das Vaterland aussetzen, vorerst dem Széklerlande zu bereiten.

Sie sind gekommen, um trotz der Union Ungarns mit Siebenbürgen eine eigene geschlossene oppositionelle Winkelversammlung zu halten.

Nun, so hören Sie es, meine Herren! In den Volksversammlungen des Széklervolkes hatte ich schon damals Platz, als der größte Theil von Ihnen noch an der Mutterbrust lag!

Maros-Básárhely, die Hauptstadt des Széklerlandes, habe ich zum Mittelpuncte der 48er Ereignisse erhoben! Nun, ich bin durch die Ereignisse klug geworden und mag nicht diese Ereignisse sich wieder erneuern sehen, und darum protestire ich gegen Ihre bisherige und künftige Agitation um so mehr, als Sie mich aus Ihrer Versammlung ausgeschlossen und mit einem Steinregen empfangen, aus Furcht vor den Wahrheiten, die ich Ihnen zu sagen kam.

Ich und die braven Székler mit mir, wir kamen nicht kämpfen, und als Sie uns angriffen — wichen wir zurück.

Aber glauben Sie nicht, uns besiegt zu haben; ich werde noch einmal mein Wort erheben für das Széklerland und werde nicht ruhig zusehen, wie Sie auf dem alten Boden meiner Ahnen herumwandern, um die Nation in ein Unglück zu stürzen, aus dem Sie dieselbe gewiß nicht retten werden.

Jetzt ist die Reihe wieder an mir nach langem Schweigen, zu sprechen, und wenn ich meine Nation vertheidigt habe, als Feinde sie angriffen, werde ich sie auch vertheidigen, wo Sie den Bruderkampf wachrufen und Ihre Széklerbrüder mit Steinen bewarfen.

M.-Básárhely, 12. Mai 1872.

Ladislaus Berzenczey.
 In derselben Angelegenheit fordert Papp Miksa Ios den zur Básárhelyer Conferenz entsendeten kön. Commissär Paul Borosnyai auf, er möge sich über die Vorgänge, deren Augenzeuge er gewesen, aussprechen.

Als einen Patrioten — heißt es daselbst — fordere ich im Namen der bürgerlichen Ehre, im Namen der Opposition Sie auf, zu erklären: wer der angreifende Theil gewesen, und ob die von Ladislaus Berzenczey erhobene Beschuldigung wahr sei, daß die Opposition in jener Sitzung einen Bruderkrieg gegen die Székler begonnen habe.

Wir erwarten von Ihrer Offenheit und Ehrenhaftigkeit, daß Sie ohne Zögern antworten werden, und zwar so, daß durchaus kein Zweifel zurückbleibe.

Sie waren Regierungscommissär in jener Sitzung und kennen die Details der Ereignisse. Sie müssen offen sprechen; die heiklen Umstände haben es Ihnen zur Ehrenpflicht gemacht. Die Empörer! die, während sie das Volk zur blutigen Arbeit führten, feige die Flucht ergriffen haben! und jetzt reden sie, als wenn sie angegriffen worden wären! Das heißt doch geradezu der Wahrheit ins Gesicht geschlagen!

Politische Uebersicht.

Arad, 21. Mai.

Ueber die Parteidisciplin schreibt der „Pesti Napló“: Anlässlich der Wahlbewegung hören wir von mehreren Seiten Declamationen gegen die „Parteidisciplin“ und es treffen sich Leute, die sich besonders über die Deákpartei beschwerten. Diese Herren wollen wir nur auf zwei Umstände aufmerksam machen: Erstens, daß an der Spitze unserer Partei Franz Deák steht und es Niemanden gibt, der so oft mahnend und rathend zu dem Zwecke gesprochen hat, damit Jeder nach Gewissen und Ueberzeugung stimme, als gerade er. Die Conferenzen der Deákpartei weisen mehr denn eine solche Erscheinung auf, und Franz Deák, der jedem Gewaltacte so fern steht, hat sich immer entschieden der Niederhaltung des freien Meinungsausdrucks widersetzt; in den Kreisen der Deákpartei üben wir gegen die Meinungslosigkeit keinerlei Terrorismus. Ein glänzendes Zeugniß hiefür ist der Umstand, daß die Deákpartei seit ihrem Bestande noch Niemanden aus ihrem Club ausgeschlossen, und das ist die zweite Thatsache, auf die wir aufmerksam machen wollen. Im Deákclub fand noch keine Excommunication statt, wie dies in der Linken öfters der Fall war, obgleich es auch in der Deákpartei vorkam, daß einzelne Mitglieder gegen die Mehrheit der Partei nimmten. Welchen Sinn hat da die Aeußerung gegen die Parteidisciplin? Wenn die sittliche Kraft der Partei eine gewisse Disciplin schafft; wenn die Gemeinlichkeit der Principien, die Lage in allen größeren staatlichen Fragen ohne jeden äußeren Einfluß die Partei fest zusammenhält; so muß jedes aufrichtige Mitglied der Partei dies nur mit Freuden begrüßen, und so ist das eine Disciplin, wie sie in jeder lebensfähigen Partei vorkommt. Eine andere Disciplin kennt die Deákpartei nicht.

Das czechische Blatt "Narodni Listy" behandelt in seiner letzten Nummer das allerhöchste Handschreiben des Königs an den Grafen Kohary, und hebt hauptsächlich den Passus hervor: „nur eine glückliche Nation kann einen glücklichen Monarchen haben.“ „Ja, die Magyaren sind glücklich,“ ruft das Blatt aus, „und darum ist der Monarch auch glücklich. Die Magyaren sind glücklich, weil sie auf keine fremden Rathschläge achteten, weil sie bei ihrer Ueberzeugung beharrten; und jetzt, wo sie ihr Ziel erreicht, verkündet der Herrscher selbst offen, daß nur ein glückliches Volk einen glücklichen Monarchen haben könne.“ Das Blatt ermahnt dann die übrigen Völker der Monarchie, dem Beispiele der Magyaren zu folgen, zu erforschen, was ihr Glück begründen könne, und bestrebt zu sein, dasselbe mit allen geistigen und materiellen Mitteln zu erreichen. „Auch wir wünschen“ — schließt das Blatt — „daß Sr. Majestät ein wirklich glücklicher Monarch sei, darum müssen wir bemüht sein, auch selber glücklich zu werden.“

Ueber das weitere Verfahren der preussischen Regierung gegen den Bischof Krementz von Ermeland sind, wie der „Schles. Ztg.“ unter officiösem Siegel aus Berlin gemeldet wird, bestimmte Beschlüsse gefaßt worden, welche die Rechte des Staates gegenüber den Excommunicationen sichern sollen. Wie der officiöse Correspondent erfährt, finden über diesen Punkt im Justizministerium und im Cultusministerium Beratungen statt, um die erwähnten Beschlüsse näher zu formuliren.

Die „Besuiten-Debatte“ im deutschen Reichstage, die Freunde wie Gegner der Jünger Loyola's seit Wochen mit Spannung erwartet haben, hat endlich stattgefunden. Das Resultat derselben ist im Ganzen als ein befriedigendes zu bezeichnen, indem sie zu einem Antrage führte, wodurch die Reichsregierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die staatsgefährliche Thätigkeit der Orden im Allgemeinen und jenes der Gesellschaft Jesu insbesondere unter Strafe stellt. Freilich einfacher wäre es wohl, den Orden überhaupt gesehlich vom deutschen Boden auszuschließen. Aber auch in Berlin walteten noch gewisse „Rückfichten“ vor, die die Majorität des deutschen Reichstages zu diesem „Compromiß“ bestimmten.

Der römische Correspondent der „Germania“ kann aus „zuverlässiger Quelle“ den Inhalt des Briefes mittheilen, den der heilige Vater eigenhändig an den Cardinal Hohenlohe in Betreff des Bismarck'schen Projectes geschrieben hat. Zunächst erklärt der Papst, daß er die ihm mitgetheilten Ideen und Ansichten des Cardinals nicht theile. Darauf erinnert er ihn an den Eid, den er beim Empfang des Purpurs geschworen, stets dorthin gehen oder dort sein zu wollen, wohin der Papst ihn rufe oder sende. Unmittelbar daran schließt sich der Wunsch, Sr. Eminenz möge nach Rom zurückkehren. Das Schreiben ist, wie der Correspondent weiter erfährt, kurz und bündig, aber zugleich herzlich und väterlich; statt des „Ella“ gebraucht der Papst in der Anrede das vertraulichere „Voi“, unzweideutig eine freundliche Erinnerung an die Tage, wo der Cardinal noch in der unmittelbaren Nähe Sr. Heiligkeit weilte.

Ueber Bazaine's Verhaftung erzählt der „Figaro“ einige interessante Details. Darnach wurde der Marschall, als er an seinem Bestimmungsort angelangt war, von seinem Adjutanten bei dem dienstthuenden Officier angezündigt, der den Marschall mit entblößtem Haupte begrüßte und den Oberlieutenant Gailard herbeirief, um ihn „in seine Appartements zu geleiten.“ Der „Figaro“ bezieht sich noch mitzutheilen, daß Bazaine sich Gesicht und Hände gewaschen und dann sein Frühstück verlangt habe, welches aus Setzieren, Kalbsnieren und einem Beefsteak bestand. Der Marschall speiste mit gutem Appetit, und ging dann rauchend in Gesellschaft des Obersten Bilette, seines Adjutanten, im Garten spazieren. Bazaine genießt die Freiheit, alle Besuche zu empfangen, die ihm conveniren, was selbstverständlich von der Frau des Marschalls benützt wird.

Es ist Angeichts des Processes nicht uninteressant, einen Blick auf die militärische Laufbahn des Marschalls Bazaine zu werfen: „Angeworben, 28. März 1831. Corporal, 8. Juli desselben Jahres. Fourrier, 13. Jänner 1832. Feldwebel, 4. November desselben Jahres. Unter-Lieutenant, 2. November 1833. Lieutenant, 22. Juli 1834. Ritter der Ehrenlegion, 22. September 1835. Capitän, 15. December 1837. Bataillonschef, 10. März 1844. Officier der Ehrenlegion, 9. November 1845. Oberst-Lieutenant, 11. April 1848. Oberst des 55. Linien-Infanterie-Regiments, 4. Juni 1850. Brigade-General, 14. August 1854. Divisions-General, 28. September 1855. Commandeur der Ehrenlegion, 16. August 1856. Oberbefehlshaber des französischen Expeditionscorps in Mexico. Großofficier der Ehrenlegion (Schlacht bei Melegnano, Lombardei). Großkreuz (Schlacht bei San Lorenzo, Mexico). Marschall, 5. September 1864.“

Aus Paris wird der „Times“ vom 13. d. tele-

grafirt: Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung das Ansuchen des Generals Bazaine abgelehnt hat, durch die Aussage deutscher Officiere beweisen zu dürfen, daß er nicht mit dem Prinzen Friedrich Carl geflüchtete habe. Im Gegentheile ist die Annahme nicht unberechtigt, daß diese Officiere Urlaub erhalten werden, um als Zeugen aufzutreten.

König Amadeo hat an seinem Vater ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine jetzige Lage sehr optimistisch darstellt. Der junge Monarch schreibt, daß er jetzt, nachdem der Carlisenaufstand gescheitert ist, von den festen Hoffnungen für die Befestigung seines Thrones erfüllt sei. Freilich, gesteht Amadeo ein, hätte sich die sogenannte Armee Don Carlos in zahlreiche Guerillabanden getheilt, „welche die Heerstraße unsicher machen und deren Bekämpfung und Vernichtung viele Mühe und Opfer kosten wird.“ Auch die Clericalen verursachen dem König, wie er behauptet, keine Besorgnisse, da sie „täglich mehr an Boden verlieren“; die einzige Partei, die er einigermaßen fürchte, seien die Republikaner, welche besonders in den an Frankreich grenzenden Provinzen immer fühner das Haupt erheben. Doch hält der König deren Macht noch nicht für so groß, um seinem Throne gefährlich zu werden. Wie man sieht, betrachtet Amadeo seine Lage etwas gar zu rosig.

Lange wird es nicht mehr dauern und die Thüren werden ein Parlament haben. Der Anfang ist gemacht, indem der Beherrscher aller Gläubigen dem Principe der Oeffentlichkeit Rechnung zu tragen sucht. Das ist ein immenser Fortschritt; denn, wo man einmal die Existenz einer öffentlichen Meinung anerkennt, da sind dem Despotismus die Wurzeln abgehackt. In Constantinopel wurde, wie aus den Telegrammen zu ersehen, ein Schauspiel veranstaltet, das als Ersatz für das nicht vorhandene Parlament betrachtet werden kann. Der Sultan erdichtete im Ministerrath; der Großvezier verlas einen Bericht über die Lage des Reiches und der Sultan sprach über diesen Bericht seine Meinung aus. Das Protocol der Verhandlung wurde aber in den Zeitungen veröffentlicht.

Das Schauspiel zeichnete sich aber durch gar merkwürdige Einzelheiten aus. Die Thronrede wurde vom Großvezier verlesen. Der verantwortliche Minister hatte Rechenschaft vor dem Sultan abzugeben. Der Sultan fungte aber als Repräsentant des Staates und des Volkes und hatte in dieser Eigenschaft die Thronrede oder vielmehr des Großveziers zu beurtheilen. Der Großvezier suchte nun, wie dies auch anderwärts üblich ist, seine eigenen Leistungen und die Fortschritte des Reiches gehörig in's Licht zu setzen. Der von dem Großvezier dem Sultan erstattete Jahresbericht über die Lage des Reiches besagt im Wesentlichen Folgendes:

Bezüglich des Justizwesens wurden ausgedehnte Maßregeln in der Einhebung der Gerichtesprengel und im Proceßverfahren ergriffen.

Die Armee wurde mit Inbegriff der Reserven auf die Stärke von 800.000 Mann gebracht, welche gut bewaffnet und equipirt und im entsprechenden Verhältnisse mit Kanonen ausgerüstet sind. Hinsichtlich der Marine sagt der Bericht, daß diesem Zweige eine besondere Fürsorge zugewendet wurde und daß beträchtliche Verbesserungen bewerkstelligt wurden, so daß die Türkei jetzt als eine der ersten Seemächte angesehen werden kann. Die gepanzerte Flotte besteht mit den in Bau begriffenen Schiffen aus 17 großen Fregatten und Monitors und 5 Kanonenbooten.

Was die Befestigung betrifft, so wurden die besten Maßregeln zur Befestigung der Grenzen ergriffen und ausgeführt und beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Armirung derselben.

Die Arsenalen sind in der Lage, die Concurrenz mit den europäischen Fabriken aufzunehmen. Ein Etablissement, welches jährlich 300 gezogene Kanonen sammt allem Zugehör fertigen kann, ist nahezu vollendet, und eine anderes, welches jährlich 90.000 Zündnadelgewehre besten Systems liefern kann, ist im Entstehen begriffen. Auch sind Maschinen in Verwendung, welche Pulver, Flinten- und Kanonenkugeln in großer Menge zu erzeugen im Stande sind.

Hinsichtlich der Schulen beschäftigte sich die Regierung thätigst damit, deren Zahl zu vermehren und dem Erziehungswesen alle Erleichterungen zu bieten.

In Bezug auf das Eisenbahnwesen, sagt der Bericht weiter, wird die Linie Stutari-Ismid Ende August beendet sein. Die entsprechenden Arbeiten haben bereits begonnen, um diese Linie bis Esti-Schehr mit einer Abzweigung nach Brussa auszudehnen.

Betreffs der Flußschiffahrt ist die Route von Trebizond nach Erzerum vollendet und Maßnahmen getroffen, so viel als möglich neue Verbindungswege zu eröffnen.

Die Minencommission hat 77 Eingaben geprüft, welche Concessionen behufs Betriebes von Minen verschiedener Art zum Gegenstande haben.

Der Verbesserung und Ausbreitung der Bodencultur wurden alle Erleichterungen zugewendet; Ackersbaumaschinen sind bei der Einfuhr Zollfrei.“

Bezüglich des Finanzwesens gibt der Bericht bereits bekannte Daten.

Der Sultan constatirte in der Antwort seine Befriedigung über die schon erreichten Resultate, bedauerte jedoch, daß die Finanzen noch nicht einen solchen Stand erreichten, der das gewünschte Vertrauen einflößen könnte; der Sultan anerkennt auch, daß die diesbezüglich erreichten Resultate den Bedürfnissen des Landes nicht vollständig entsprechen und daß das jetzige Zeitalter eine raschere Action erfordert.

General Grant hat einen neuen Nebenbuhler erhalten. Die Verfechter und Verfechterinnen der Frauenrechte haben nämlich ihre Convention abgehalten und zu ihrem Candidaten für die Präsidentschaft Fräulein Woodhull ernannt. Die Damen haben übrigens, wie eine Rednerin hervorhob, „so viel Mäßigung und Gerechtigkeitssinn“ bewiesen, die Vicepräsidentschaft einem Manne, dem bekannten farbigen Redner Douglass zu überlassen. Wenn man nur wüßte, wie Fräulein Woodhull über die Alabamafrage denkt.

Die Equipirung der ungarischen Honvéd-Schaft.

Bei der Sympathie, von welcher das ganze Vaterland für diese seine Lieblingsinstitution erfüllt ist, erachten wir es von Interesse, nachfolgende, aus amtlichen Quellen geschöpfte Daten über die Equipirung der Honvédschaft mitzutheilen.

Bis Ende dieses Jahres wird die volle Equipirung und Bewaffnung von 150.000 Mann Infanterie und ungefähr 9000 Mann Cavallerie angekauft sein.

Bei den Anschaffungen hat das Landesverteidigungs-Ministerium sein höchstes Bestreben dahin gerichtet, die inländische Industrie in Anspruch zu nehmen; doch gelang dies nicht in vollem Maße, weil der im Verhältniß größere Theil der vaterländischen Unternehmer so hohe Preise verlangte, daß selbe in Rücksicht auf das Interesse des Alerars nicht angenommen werden konnten.

Wegen Herbeischaffung der das Gros der Lieferungen repräsentirenden Bekleidung wurde also mit nicht ungarischen Unternehmern contractirt; diese wurde dem Horapat-Mandl'schen Consortium überlassen, welchem in neuerer Zeit die Wiener „Oesterreichische allgemeine Bank“ als solidarische Vertragspartei beigetreten ist, wodurch die Sicherung des Vertrages einen besonderen Vortheil erlangt hat.

Trotzdem aber, daß das contrahirende Consortium in Wien ansäßig ist, muß doch im Sinne des abgeschlossenen Vertrages nicht nur das gesammte Material aus ungarischem Fabrikat, sondern auch die Confection mit hiesländischer Arbeitskraft hergestellt werden und wurde dies dadurch gesichert, daß das Consortium erhalten wurde, in Preßburg eine Tuchfabrik zu errichten und in Leinwandfachen die Resmarker Quelle zu benützen. Die Tuchfabrik in Preßburg wurde auch wirklich errichtet und ist so vollkommen ausgestattet, daß darin ein Tuch von vorzüglicher Qualität erzeugt wird und nur schon solches Tuch zur Herstellung der Honvédbekleidung benützt wird.

Bevor jedoch die Tuchfabrik errichtet worden, war das Consortium verpflichtet, seinen diesfälligen Bedarf aus der Gácsér und der Zah-Ugrocsér Fabrik zu beziehen und auch noch fernerhin müssen diese Fabriken insoweit berücksichtigt werden, daß die Unternehmer bei der Leistungsfähigkeit der Preßburger Fabrik doch gehalten sind, bei der jährlichen Bestellung der Drittel des 200.000 Ellen übersteigenden Materialbedarfs aus den Erzeugnissen jener Fabriken zu beziehen.

Die Kleidungs- und Wäschelieferung wurde auf die Dauer von 10 Jahren contractirt. Die im 3. 1869 stipulirten, sehr mäßigen Preise variiren nach den von den Gewerbetreibenden in Pest, Kaschau und Temesvár ausgewiesenen Durchschnittspreisen der Tuch- und Leinwandwaren, wodurch das ungarische Alerar gegen alle unverhältnißmäßige Preis erhöhungen gesichert ist.

Bettkosen werden aus der Zah-Ugrocsér und der Gácsér Fabrik geliefert.

Von Lederwaaren lieferte Anfangs die Pester Lederfabrik ein ansehnliches Quantum. Später stellte dieselbe trotz ihres bereitwilligen Strebens Preise, die das Alerar ohne beträchtliche Opfer nicht annehmen könne. Demnach wurden zwar Topanken und andere Lederfabriken Pester Unternehmern gelassen, doch geschieht die Herstellung derselben außerhalb Ungarns, während Pferdeerzeugnisse, die derzeit eine Summe von 50.000 fl. repräsentiren, von Pester Industriellen übernommen wurden.

Die Herstellung von Topanken wird übrigens auch Landesbewohnern überlassen, und wurde zu diesem Zwecke jedes Bataillon ermächtigt, mit sich meldenden Unternehmern aus der Umgegend zu contractiren, und sind auch demzufolge, zwar nicht in großem Maße, an mehreren Orten diesfällige Verträge entstanden.

Die Lieferungen waren bei den dringenden und massenhaften Anforderungen zur Zeit der Errichtung

der Institution zwar in vieler Beziehung mangelhaft; später aber hielten sie auch die strengste Prüfung aus, und sind sie bei mäßigem Preise auch von sehr guter Qualität.

Die Sicherstellung der Waffenbeschaffung wurde dadurch erreicht, daß in Pest eine Waffenfabrik errichtet wurde, welche jährlich ca. 50,000 Gewehre erzeugen kann, und deren gesamtes Fabrikat der Honvédschaft gesichert wurde.

In Verbindung hiermit wurde wegen Errichtung einer Patronenfabrik in Preßburg contractirt, welche auch schon factisch arbeitet und auf Herstellung von jährlich 30 Millionen Patronen eingerichtet ist.

Die 40 Cavallerie-Escadronen und 20 Mitrailleusen-Abtheilungen sind mit einer Feldschmiede und dem dazugehörigen Apparate versehen.

Jedes der 84 Infanterie-Bataillone besitzt die einer Abtheilung entsprechenden Pionnierrequisiten; die Ausstattung der Cavallerie mit Pionnier-Apparaten ist im Zuge.

Die 6 Divisionen sind mit entsprechenden Sanitätsdienstrequisiten versehen und verfügt über 68 Krankentransportwagen und 12 Sanitätsmagazinwagen.

Die Bataillone sind mit 82 vierspännigen und 164 zweispännigen Munitionswagen, die Cavallerie-Escadronen mit 80 gewöhnlichen Magazinwagen versehen.

Ferner hat die Honvédschaft 90 Mitrailleusen mit 40 Magazin- und 20 Zeugwagen:

Der Pferdebestand wird nach der im Zuge befindlichen Ergänzung auf 6000 Stück erhöht werden; außerdem sind die Ersatzgeschütze und Magazinwagen mit Gespann und Riemenzeugen versehen.

Die Equipirungs- und Armirungsvorräthe sind je nach dem Status der einzelnen Bataillone in den Magazin der Bataillons-Stationen untergebracht, wo im Falle einer Mobilisirung die sofortige Ausrüstung derselben am Einberufungsorte geschieht.

Wegen Instandhaltung der Magazin-vorräthe wird strenge Aufsicht geübt, zu welchem Zwecke Delegirte der Autorität, Brigadecommandanten und des Ministeriums abwechselnd Umschau halten.

Um die im Mobilisirungsfalle nothwendigen Vorräthe in gutem Stande zu halten, werden den Compagnien nur schon mehr getragene Kleider zur Verfügung überlassen; die in dem Ergänzungsmagazine befindlichen Kleider sind größtentheils neu oder nur bei Gelegenheit der Herbstübung ein paar Wochen im Gebrauche gewesen, und es stehen somit ebenfalls ganze Kleidungsstücke zur Disposition.

Die Honvédschaft hat während ihres zweijährigen Bestandes einen Statuts von 150,000 Mann erreicht und ist derart versorgt, daß in einem, wann immer erreichenden Mobilisirungsfalle diese Kriegsmacht vollkommen gefeindet, equipirt und bewaffnet auftreten kann.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Pest, 21. Mai. Der Rücktritt Ernst Solla's bleibt vorläufig in suspenso. Die in letzterer Zeit laut gewordenen Gerüchte über Zerwürfnisse unter den Ministern entbehren jeder positiven Grundlage.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. Mai. Wenn wir von der wahrhaft tropischen Hitze absehen wollen, könnte man die Witterung während der beiden Pfingsttage eine schöne nennen; denn der Himmel glänzte im reinsten, wolkenlosen Blau und zog mit magnetischer Kraft die Stadtbevölkerung hinaus ins Freie. Leider ist dieses „Freie“ bei uns nur in homeopathischer Weise zu genießen, da es sich ausschließlich auf das Stadtwäldchen und auf die Promenade beschränkt. Beide Orte wurden daher auch massenhaft aufgesucht und an beiden Orten konnten die Unternehmer der Restauration, respective der des Kiosks mit dem Publicum ebenso wie dieses mit dem was die Ersteren an Speisen, Getränken und Erfrischungen aller Art geboten, zufrieden sein. — Was die Festtage an geistigen Genüssen geboten, bestand in einer theatralischen Vorstellung durch Dilettanten in der Arena, zum Vortheile der Kranken-Unterstützungscassa des Arader Arbeitervereins. Gegeben wurde „Három vőlegény és egy menyasszony“ (Drei Bräutigame und eine Braut). Volksstück in 4 Acten. Wie wir vernehmen, ist der Verfasser dieses Stückes, Herr Várady Gustav, ein Mitglied des hiesigen Arbeitervereins, d. h. selbst ein Arbeiter. Wie dem immer sein mag, so läßt sich von dieser Erstlingsarbeit eines dilettirenden Theaterdichters zwar nichts besonders Lobenswerthes sagen, doch wäre es auch ungerecht, in Wausch und Hogen verwerfen zu wollen. Die ersten zwei Acte allerdings sind von einer Langweiligkeit, welche tödend wirken mußte, wenn man gezwungen wäre, sich ihnen ganz hinzugeben; zum Glück findet sich in jedem Acte eines jeden Theaters oder auch in einem Ardena eine mitleidige Nachbar oder was

natürlich noch bei weitem vorzuziehen — eine lebenswürdige Nachbarin, durch deren „süßes Geplauder“ man gefahrlos die gefährlichsten Klippen der Langeweile von der Bühne herab zu umschiffen vermag. Lebendiger und frischer gestalten sich die beiden letzten Acte, welche auch vom Publicum beifällig aufgenommen wurden. Alles in Allem können wir dem Verfasser die tröstende Versicherung geben, daß sein Stück sich immerhin mit manchem messen kann, das aus der Feder eines Theaterdichters von „Profession“ geflossen. Möge er nur unter sachkundiger Leitung die beiden ersten Acte tüchtig zusammenstreichen und das Ganze wird dadurch nur genießbarer werden. — Gespielt wurde mit vielem Fleiß. Daß die reichbegabte Künstlerin Frau Zendy, welche aus Gefälligkeit wirkte, wie ein Riese unter Zwergen herausragte, versteht sich wohl von selbst, doch soll diese Bemerkung weder ein Lob für diese lebenswürdige Schauspielerin, noch einen Tadel für die beschäftigten Dilettanten ausdrücken; beide Theile haben geleistet, was sie eben zu leisten vermochten. Mit lobender Anerkennung verdienen auch die von Herrn Kurek einstudierte Chöre erwähnt zu werden, welche unter dessen energischer Leitung mit Kraft und Präcision executirt wurden. —

— Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. April l. J. dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Paul v. Somssich in Anerkennung seines vieljährigen, vorzüglichen öffentlichen Wirkens die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigt zu verleihen geruht.

— Herr Carl Louis Posner wurde von der „Académie nationale agricole, manufacturière et commerciale“ zu Paris zum Mitgliede ernannt und erhielt das diesbezügliche Diplom in Begleitung eines schmeichelhaften Schreibens vom Director des Instituts, Mr. Hyman-Bression.

— Der Honvédhüßaren-Rittmeister Adolf Bányhidly starb am 7. d. M. nach längerem Leiden im Hause seiner Eltern in Fegyverhaza in einem Alter von 32 Jahren. Er hinterließ eine Witwe und eine Waise. Der Verstorbene war eine Zierde unserer wackeren Honvédarmerie und hatte schon auf mehreren Schlachtfeldern die Feuerprobe bestanden. Als 19jähriger Jüngling machte er als Lieutenant bei den Haller-Hußaren den italienischen Feldzug im Jahre 1859 mit. Hier war es, wo er 16 Husaren zum Angriffe gegen 120 wohlbewaffnete französische Reiter führte und eine schreckliche Verheerung unter ihnen anrichtete; er selbst trug jedoch mehrere Wunden davon, brach den Fuß und gerieth in Gefangenschaft. Diese Heldenthat brachte ihm den Orden der eisernen Krone ein. Später nahm er auch an dem österreichisch-preussischen Kriege Theil und machte hier dem ungarischen Namen Ehre.

— (Erzherzog Josef und ein Landkutscher.) Aus Zombor wird geschrieben: Als Herr Erzherzog Josef während seiner letzten Inspektionsreise ganz unerwartet in Zombor anlangte, wo es eben fürchterlich regnete, war im Rayon des dortigen Bahnhofes kein Wagen zu finden, welcher den Erzherzog nach der Stadt gefahren hätte. Endlich nach längerem Warten, während welcher Zeit der heftige Regen nicht nachließ, kam zufällig ein israelitischer Fuhrmann mit einem schlecht gedeckten Wagen und mit zwei noch schlechteren, abgemagerten Gänlen, welcher auf die Frage, ob er nach der Stadt fahren wolle, sich hiezu, ohne den Erzherzog zu kennen, bereit erklärte. Als der Erzherzog mit seinem Adjutanten in Zombor angekommen und abgestiegen war, gab er dem bereitwilligen Kutscher eine Fünfundzwanzigdenote, welche der Kutscher äußerst verlegen mit dem Bemerken zurückstellte, daß er den Herren Officieren (Beide hatten Regenmäntel um) nicht wechseln könne, worauf Sr. Hoheit demselben erwiderte, daß dies sein Fuhrlohn sei, er möge damit seine Pferde gegen etwas bessere umtauschen. Später erst erfuhr der verblüffte Kutscher, wer ihn so königlich bezahlt habe.

— (Feuersbrunst.) Aus Georgenburg wird vom 16. d. geschrieben: Heute Nachmittags kurz nach 5 Uhr hat in der benachbarten Zipser Stadt Poprad der Blitz eingeschlagen und das betreffende Gebäude, einen Heuschuppen, in Brand gesteckt. Der Blitzstrahl fuhr aus einer ganz unbedeutenden Wolke herab und war der einzige Blitz während des ganzen Nachmittags. Er tödtete im Lányi'schen Hause den kleinen sechsjährigen Sohn eines Dreischers, der mit dem Sohne des Hausherrn gespielt hatte; der Letztere war wenig Momente vor dem Blitzschlag in das Wohnhaus gegangen, um von seiner Mutter Brod zu erbitten, und diesem Zufalle hatte er es zu verdanken, daß er am Leben blieb. Der erschlagene Knabe hatte weder am Leibe noch an den Kleidern Brandspuren. Die durch den Blitzschlag verursachten Flammen griffen äußerst rasch um sich, und trotz der ebenfalls rasch bei der Hand gewesenen Hilfe wurden doch fünf Wohnhäuser (vom Lányi'schen Hause bis

zur evangelischen Schule), sowie die Hintergebäude dieser Häuser und der evangelischen Schule ein Raub der Flammen. Außerdem brannte noch eine Scheune nieder, die auf der entgegengesetzten Seite der Stadt lag, und vermuthlich durch dorthin gefallene Funken in Flammen gesteckt wurde, was bei dem heftigen Winde und dem Umstände, daß alle Aufmerksamkeit sich dem ursprünglichen Feuerherde zuwendete, leicht erklärlich war. Von der Schulgasse aufwärts brannte nichts ab.

— (Eine Riesenuhr.) Der Ofner Uhrmacher Herr Anton Kail hat für die Wiener Weltausstellung eine Pendeluhr in Arbeit, deren Beschreibung nicht ohne Interesse sein dürfte. Das Werk, welches eine einjährige fleißige Arbeit in Anspruch nahm, ist durchaus freie Handarbeit. Das Triebrad, so auch der sogenannte Ankerlappen laufen so wie bei Taschenuhren in Steinen und zwar wurden Amethyste als Koch- und Carniolsteine als Decksteine verwendet. Die Uhr, welche im Jahre nur einmal aufgezogen wird, geht pünktlich. Sehr interessant ist ferner der Mechanismus, durch welchen der große Zeiger von Minute zu Minute und der Stundenzeiger von Stunde zu Stunde vorwärtschnellt. Das Zifferblatt ist 14 Zoll groß, der Pendel wiegt 23 und das hängende Gewicht 18 Pfund. Das Werk selbst, welches nicht genietet, sondern durchwegs mit Schrauben versehen ist, wiegt 40 Pfund.

— Bezüglich der Ausheirathungs-Gesellschaften werden schon seit 4 Monaten zwischen dem Handelsministerium und dem Ministerium des Innern Verhandlungen gepflogen. Einerseits ist es klar, daß die mit der Ausheirathung sich befassenden Actiengesellschaften lediglich zum Ressort des Handelsministeriums gehören, und daß Letzteres solchen Gesellschaften gegenüber eben so vorzugehen hat, wie bei Versicherungsgesellschaften überhaupt. Andererseits fröst das den eigentlichen Ausheirathungsgesellschaften gegenüber einzuhaltende Verfahren auf eine Hauptschwierigkeit. Als humanitäre Vereine gehören sie eigentlich zum Ressort des Ministeriums des Innern; da jedoch auch wichtige volkswirtschaftliche Interessen von ihnen berührt werden, hat das Ministerium des Innern in der Regel das Handelsministerium um seine Meinung befragt. Damit jedoch bei dem bisher befolgten Concessionirungssystem nicht eine solche Verantwortlichkeit auf die Regierung falle, die sie eigentlich nicht auf sich nehmen kann, so hält das Ministerium des Innern, der „H. Kr.“ zufolge, es für das Zweckmäßigste, daß diese Institute durch ein Gesetz geregelt werden.

— Die Versendung der Wässer und Quellenproducte von Karlsbad, des Mineralmoores und Salzes von Franzensbad und des Gießhübler Sauerbrunnens (Ottoquelle) hat dieses Jahr ganz colossale Dimensionen angenommen und ist der Aufschwung dieses Geschäftszweiges ein nie geahnter.

— Der durch die Feuersbrunst in Mar maro-Sziget angerichtete Schaden betrifft laut amtlichen Daten 63 Personen und beläuft sich auf 282.604 fl., welche folgendermaßen vertheilt sind: Schaden an Wohnhäusern 215.920 fl., an Nebengebäuden 43.840 fl., an Mobilien 22.844 fl. Von den abgebrannten Gebäuden waren 18 mit 39.180 fl. versichert.

— Zu der „Wiener Vorstadtgeschichte“, welche wir im Feuilleton unserer Sonntagsnummer veröffentlichten, finden wir in der „Wiener Zeitung“ die nachstehende Rundmachung, als Epilog zu diesem furchtbaren Familiendrama. Diese Rundmachung lautet: „Vom k. k. Landesgerichte in Wien wird bekannt gemacht, daß über Herrn Julius Meistrizzi, Hauseigentümer, Herndlergasse Nr. 17, außer der Favoritenlinie, wegen gerichtlich erhobenen Vöbftunnes die Curatel verhängt und Herr Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Eduard Adam zu dessen Curator bestellt worden ist. — Wien, am 12. Mai 1872.“

— (Einbruchdiebstahl.) In Berpelét wurde am 8. d. im Casell des dortigen Grundbesizers Mocsonyi eingebrochen und eine Silberservice für 12 Personen und 100 fl. bares Geld geraubt haben. Auf die beim Erlauer königlichen Anwalt erfolgte Anzeige wurde am 9. sofort eine Untersuchungscommission an Ort und Stelle entsendet. Das Ergebnis der Untersuchung theilt „Eger“ wie folgt mit: Am 8. d. Nachmittags kamen drei städtisch gekleidete Individuen nach Kail und nahmen dort einen Fuhrmann auf, mit dem sie nach Berpelét fuhrten. Hier stiegen sie in einem Wirthshause ab, bestellten ein Nachtmahl und schickten den Kutscher nach Hause. Bis das Nachtmahl fertig wurde, streiften sie im Freien herum, gingen in die hinter dem Mocsonyi'schen Hause gelegenen Gärten und probirten daselbst ihre Revolver. Um 10 Uhr drangen sie durch den Garten bis zum Schlosse vor, packten demselben im Rundgange begriffenen, mit einer Heugabel bewaffneten Nachtwächter, befaßten, ihn, sich auf den Bauch zu legen, und Einer von ihnen blieb bei ihm zurück, der ihn augenblicklich zu erschließen drohte, wenn er einen Laut von sich gebe. Die beiden Anderen machten sich nun daran, an einem Fenster des Casells das Eisengitter auszubrechen, durch welches sie hineinzugingen. Nachdem, der Raub vollbracht war,

schleppen die Räuber den Nachtwächter in den nahen Wald und ließen ihn dort zurück mit der Drohung, sich nicht von der Stelle zu rühren, wenn ihm sein Leben lieb sei. Dieser jedoch eilte, sobald die Räuber fort waren, nach Hause, und zeigte den Fall der Ortsobrigkeit an, worauf zwei Panduren zur Verfolgung der Räuber nach Kaal ausgesendet wurden; als jedoch der Verpölet Richter zum Verhör des Fuhrmannes, der die Räuber geführt hatte, nach Kaal ging, fand er die um 5 Uhr Morgens ausgeschiedenen Panduren noch um 8 Uhr in einem Straßenwirthshause zehend. In Folge dieser Verzögerung konnten die Räuber nicht mehr eingefangen werden, die mit den geraubten Gegenständen von Verpölet zu Fuß nach Kaal gegangen waren, von wo sie mit einem aufgenommenen Fuhrmann nach Karakondi weiterführten. Die Räuber waren städtisch gekleidet, dem Aussehen nach im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Einer von Ihnen war sehr roth und sommersprossig. Die pflichtvergessenen Panduren werden vom Staatsanwalt vor Gericht gestellt werden. Interessant ist der Umstand, daß die Räuber die im Schrank befindlichen übrigen silbernen Gegenstände, die einen Werth von mehreren Tausend Gulden repräsentirten, unberührt ließen, und daß sie gerade dasjenige Fenster erbrachen, an welchem inwendig der Kegel fehlte. Die Räuber mußten daher sehr genaue Ortskenntniß besessen haben, und mochten wohl auch davon unterrichtet gewesen sein, daß der Hausherr in den letzten Tagen eine Summe von circa 60.000 fl. erhalten hatte, nur wußten sie nicht, daß diese Summe einige Tage vor dem Raube nach Pest geschickt worden war.

*(Ein mißglückter Fluchtversuch des Obersten Estvan.) Das Bekanntwerden früherer von demselben verübter Betrügereien nach seiner erfolgten Verurtheilung — ergabten Wiener Blätter — hat bekanntlich den mexikan. Obersten Estvan, rechts Heinrich Peter veranlaßt, den angeordneten Recurs zurückzuziehen. Inbezug mochte ihm die Perspective auf eine sechsjährige Exilienz hinter Schloß und Riegel doch nicht annehmend dünken und es wurde in ihm der Gedanke wach, sich diesem Schicksale durch die Flucht zu entziehen. Zu diesem Zwecke schmiedete er ein Complot mit einem Zellengenossen, dem ehemaligen Officier Heibel. Dieser wußte sich auf noch unerklärte Weise einen Abdruck des Schlüssels der Schlüsselthüren der Corridore welche sämmtlich mit einem Schlüssel sperbar sind, zu verschaffen und an einem Dienstage, dem „Schiffstage“, an welchem den Sträflingen der Empfang von Sendungen von Außen gestattet ist, befand sich in dem „Schiff“ des Heibel — Schlüssel, freilich sorgfältigst verwahrt. Unglücklicher Weise wurden gerade an diesem Tage die Pakete genau durchsucht und der Schlüssel gefunden. Mit dem schönen Traum vom „Freiwerden“ war es zu Ende. Drei Tage später wurde Oberst Estvan nach Steier escortirt. Heibel wurde im Disciplinarwege zum Tragen von Ketten verurtheilt und in Dunkelarrest gebracht, der ihn nun einige Zeit lang beherbergen dürfte.

*(Bajaine in Haft.) Aus Paris, 15. d. M., wird geschrieben: Gestern früh um 7 1/2 Uhr hat der Marschall Bajaine sich als Gefangener gestellt. Er war schon um 4 1/2 Uhr aufgestanden, und als um 5 Uhr seine Adjutanten, die Oberstlieutenant Leopold Magnan und Bilette, in dem Hotel der Avenue de Sena vor sprachen, fanden sie den Marschall schon vollkommen angekleidet und in der Gesellschaft seiner Gemalin im Salon. Um 5 1/2 Uhr stieg man in einen bereitstehenden zweispännigen Wagen und fuhr durch das Boulogner Gehölz über St. Cloud und Ville d'Aray nach Versailles. Um 7 1/2 Uhr hielt der Wagen vor dem Hause Nr. 32 der Avenue de Picardie, welches dem Marschall als Gefängniß angewiesen ist. Oberstlieutenant Magnan stieg zuerst ab, um den Marschall bei dem dienstthuenden Officier zu melden. Dieser erschien, begrüßte den Marschall mit entblößtem Haupte und ließ den Oberstlieutenant Gailard herbeirufen, welcher dann Bajaine in das für ihn im 1. Stock bereitgehaltene Appartement geleitete. Dieses Appartement besteht aus einem Schlafzimer, einem Arbeitscabinet, einem Speisezimmer und einem langen Corridor. Zu dem Hause gehört ein sehr schöner englischer Park, in einer der Alleen desselben haben die Soldaten, welche den Marschall bewachen, ihre Plätze aufgeschlagen. Nachdem Bajaine sich Gesicht und Hände gewaschen, verlangte er sein Frühstück. Das selbe bestand aus Seg-Eiern, Kalbsniere und einem Beefsteak. Dann ging er rauchend in Gesellschaft des Oberstlieutenants Bilette im Garten spazieren. Der Marschall wird nicht in Isolirhaft gehalten, sondern alle Personen, welche um die Erlaubniß dazu nachsuchen, werden zu ihm gelassen; seine Gemalin hat ihn noch im Laufe des gestrigen Tages besucht.

*(Livingstone.) In der letzten Sitzung der englischen Geographischen Gesellschaft kam die Rede wieder auf Livingstone und auf die letzten Telegramme betreffs seiner Sicherheit. Authentische Mittheilungen hatte der Verwaltungsrath nicht zu machen, er sprach jedoch durch seinen Präsidenten, Sir Gency Rawlinson, die Ansicht aus, daß die Mittheilung im Allgemeinen zuverlässig sei, da sie mit dem übereinstimme, was man nach früheren Nachrichten erwartet habe. Es sei nämlich Grund zu der Annahme vorhanden gewesen, daß Livingstone und Mr. Stanley, der vom Newyork Herald ausgesandte Reisende, im Anfang dieses Jahres, und zwar wahrscheinlich am Tanganjika-See, zusammentreffen würden. Wenn aber die Nachricht von einer Auffindung richtig sei, so habe Livingstone jedenfalls den Mr. Stanley aufgefunden und ihm aus der Noth befohlen; denn es sei bekannt, daß der Letztere ohne Mundvorräthe gewesen sei und viele Entbehrungen habe ausstehen müssen, ehe er Udschidschi habe erreichen können. Udschidschi sei aber das Depot, wo Livingstone bedeutende Vorräthe habe, und er sei deshalb in der Lage gewesen, dem Mr. Stanley, falls dieser dort eingetroffen unter die Arme zu greifen. Daß Livingstone ermordet worden oder gestorben sei, daran dürfe man keinen Augenblick denken, denn er sei in jenem Theile

Afrika so allgemein bekannt, daß in einem solchen Falle die Nachricht mit großer Schnelligkeit bis zur Küste gedrungen wäre. Der Missionär Walker andererseits, obwohl von der Sicherheit Livingstone's überzeugt, gab seine Ansicht dahin ab, daß die jüngsten Nachrichten falsch seien, weil der englische Consul in Zanzibar nichts telegraphirt und der Capitän des „Abdoo“, welcher die englische Livingstone-Expedition nach Zanzibar gebracht, in seinem Telegramme über den jüngsten Orcan in Zanzibar mit keiner Sylbe einer Nachricht über den verschollenen Reisenden erwähnt habe.

*(Cholera.) Ueber den Verlauf der Cholera im Gedächtnis liegende eingehendere Nachrichten vor. Am 25. Februar (a. St.) verließ die Karawane von Damascus in der Stärke von 4000 Mann Mekka und traf am 10. März (a. St.) in Medina ein. Während der fünfzehntägigen Wanderung starben 400 Mann an der Cholera. In Medina waren damals über 7000 Pilger, unter denen die Cholera fürchtbar gewüthet hatte. Bei Ankunft der Damascener Karawane war dieselbe fast schon erloschen, trat jedoch sofort mit neuer Heftigkeit auf. Der fast gleichzeitige Ausbruch aller Pilger von Mekka, welcher in früheren Jahren nicht stattfand, erwies sich als sehr gesundheitsgefährlich. Es waren Mitte März über 20,000 Pilger gleichzeitig in Mekka. Während ihres Aufenthaltes von acht Tagen wurden 1800 Todesfälle constatirt, und dazu ist die Zahl der Personen, welche der Seuche in den ausgedehnten Vorstädten und Gärten Medinas und bei den außerhalb campirenden großen Karawanen aus Bagdad und Kairo erlagen, nicht einmal bekannt. Nach einer oberflächlichen Schätzung dürften heuer die Pilger-Karawanen im Ganzen 20 Percent durch die Epidemie verloren haben. Der Gesundheitszustand in El Uisch und bei den Mosejquellen soll günstig sein, doch liegen Anzeichen vor, daß derselbe doch nicht ganz unbedenklich sein dürfte.

Aufruf!

Da die Anmeldungen zur Wiener Weltausstellung im Bureau der Handels- und Gewerbekammer zu geschehen haben, und der festgesetzte Termin sich nunmehr seinem Ende nähert, in dem Falle aber, als sich die Einschränkung des Raumes nothwendig erweisen sollte, bei Zuneigung desselben hauptsächlich die Priorität der Anmeldungen den Ausschlag geben dürfte: so erlaube ich mir an diejenigen geehrten Herren, die an der Weltausstellung theilnehmen wollen, die dringende Bitte zu richten, ihre Anmeldungen nebst kurzer Angabe ihrer Adresse und des Ausstellungsobjectes dem Secretariate der Handels- und Gewerbekammer mündlich oder schriftlich je eher zukommen zu lassen. Arab, am 14. Mai 1872.

Dr. Egen Gaal,
Kammer-Secretär.

Aus dem Vereinsleben.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereines werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **Abends von 8 bis 9 Uhr**, in der isr. Tarnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Uebungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.
Vom prov. Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arab, 21. Mai. Getreide. Obgleich der Stand der Saaten bisher befriedigend ist, so wäre dennoch ein baldiger Regen für dieselben sehr erwünscht. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, die Preise jedoch blieben fest. **Mais** für siebenbürger Rechnung gefragt, erreicht in schöner Qualität fl. 8.25 pr. Kubel. Für **Gerste** wird fl. 2.70 pr. 70 Pfd. gemogen bewilligt. **Von Hafer** wurden einige kleine Partien á fl. 3.90 pr. Wiener Str. verkauft. Für **Weizen** wird je nach Qualität fl. 5 bis fl. 6.30 pr. Mz. bezahlt.

Arab, 21. Mai. Spiritus. Bei anhaltend lebhaftem Verkehr verfolgten Spirituspreise eine steigende Tendenz und notiren wir bei knappen Vorräthen am prompter Waare en gros 63—63 1/2 sammt Gebinde, en detail 61 1/2—62 ohne, und 64 1/2—65 sammt Gebinde.

Wiener Börse vom 18. Mai. Der Verkehr blieb im heutigen Morgeschäfte sehr bedeutungslos, er wickelte sich jedoch in ziemlich fester Haltung ab. Creditactien variierten zwischen 328.25 und 329.30, Anglo-Bank-Actien zwischen 296.75 und 299.50, die Actien der Unionbank zwischen 300 und 301, Commissionsbank waren 163.75 nach 158.50, Hypothekar-Rentenbank 199 und 197.25, Wechselbank 304 und 306.50; in den Actien der Renten- und Rentenbank kam 90.50, in Wasserbank 313.50 vor.

Lombarden notirten 197.50 und 197.80. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft wurden zu 122.30 und 121.60, Bauverein zu 49.60 nach 48.80, die Actien der Wiener Baugesellschaft wurden zu 185.75, jene der Tramway-Gesellschaft zu 293 abgeschlossen. Die Actien der Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft (auf 200 fl. lautend) waren zu 500 gesucht. Zwanzig-Francstücke 8.99 1/2.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 329.30, Anglo-Bank-Actien 298.50, Unionbank 300.50, Commissionsbank 163, Wechselbank 306, Hypothekar-Rentenbank 198, Lombarden 197.50, Zwanzig-Francstücke 8.99. **Mittags** wurden die Actien der Liezinger Bierbrauerei zum Kurse von 120 (Paricurs 100) eingeführt; es kamen darin Abschlässe bis 124 vor. Commissionsbank, die sich bis 168 erhöht hatten, gaben wieder 164 ab; Anglo-Bank-Actien wurden bis 300.25, Creditactien bis 329.30, Unionbank bis 301.25 abgeschlossen; Actien der Franco-Hungarian-Bank zu 109 gesucht. Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 329.30, Anglo-Bank-Actien 300, Unionbank 301, Lombarden 197.75, Carl-Ludwigbahn 255. Renten wie gestern; von Losen 1860r Lose 103, die Valuta um ein Geringes gedrückt, London 113. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 329.60, Anglo-Bank 300.75, Unionbank 301, Lombarden 197.80, Galizier 255.50, Zwanzig Francstücke 9.00 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 21. Mai. Getreidegeschäft. Bei mäßigem Verkehre im Getreidegeschäft sind sämtliche Preise fest behauptet. Roggen und Mais ist wegen der andauernden Hitze um 7 bis 10 kr. höher. Ujance-Weizen fl. 6.67 bis 70. Herbst-Weizen fl. 5.48—50. Herbst-Roggen fl. 3.47—50. Mais pr. Juni fl. 4.03—05.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 %	zu 30 Tage	} Kündigung,
6 %	" 30 "	
6 1/2 %	" 90 "	

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2 %.

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% „ 14 „ „ 5 1/2 % verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Ratenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausföhrung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden. Die Direction.

Bergheer's Theater
mit Geister- und Gespenstererscheinungen.

Heute Mittwoch den 22. Mai: **Vorstellung.** Abends 8 Uhr.

Wiener Lottoziehung vom 18. Mai 1872: **24 4 43 67 47.**

Einladung zur Subscription

auf die Actien der

Actiengesellschaft der Liesinger Bräuerei.

Actien-Capital :
6.000.000 Gulden in 60.000 Actien à fl. 100,
 welche voll eingezahlt sind und wovon blos
40.000 Stück zur öffentlichen Subscription gelangen.
Sitz der Gesellschaft in Wien.

Concessionirt mit Decret des hohen k. k. Ministeriums des Innern ddo. 11. April 1872, Z. 5560.

Laut §. 2 der Statuten ist der

Zweck der Gesellschaft

- a) der Erwerb, die Fortführung und die Erweiterung der unter der Firma „**Loewenthal & Faber**“ in **Liesing** betriebenen Bierbräuerei sammt dazu gehörigen Etablissements und Rechten ;
- b) die Errichtung, Erwerbung und der Betrieb anderer Bierbräuereien oder sonstiger Gewerbe und Fabriks-Etablissements für eigene und fremde Rechnung ;
- c) die Erwerbung und die Ausnutzung von Grund- und anderem unbeweglichen Eigenthum hauptsächlich zu Zwecken des Bierbräuereigeschäftes ;
- d) die Erwerbung der zum Betriebe obiger Geschäfte erforderlichen Gewerbs- und anderen behördlichen Concessionen.

Subscriptions-Bedingungen.

Die Subscription findet statt **am 24. und 25. Mai 1872**, ausser den Zeichenstellen in **WIEN** und anderen Plätzen **auch bei der**

Arader Handels- und Gewerbebank.

Der Subscriptionspreis für die zur Subscription gelangenden 40.000 Stücke beträgt per Actie fl. 120.

Bei der Subscription ist eine Caution von fl. 20 für jede gezeichnete Actie in Baarem, in Cassenscheinen oder in börsenmässigen Effecten, 70% unter dem Coursverth gerechnet, zu erlegen.

Die Reduction der Anmeldungen im Falle der Ueberzeichnung bleibt vorbehalten und wird das Ergebniss der Zeichnung seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Der Bezug der repartirten Stücke hat gegen Erlag des Emissionspreises und gegen Vergütung der 5%igen Actien-Zinsen bei sonstigem Verfall der Caution längstens binnen 10 Tagen nach Bekanntmachung der Repartirung bei den betreffenden Zeichnungsstellen zu erfolgen.

Arader Handels- und Gewerbebank.

(501-1)

Die Haupt-Agentie
 der
Zsilthaler k. u. är. Steinkohlenwerke
 verlegt ihre Comptoirs vom **1. Mai a. c.**
nach Pest
 und übernimmt daselbst Aufträge auf die vorzügliche Petrozsener k. ung. ärar. Steinkohle, zur prompten Lieferung in beliebigen Quantitäten.

In Arad befindet sich die **Agentie**
 für
Zsilthaler k. u. ärar. Steinkohle
 bei den Herren
BING & REICHER
 und
JOHANN TEDESCHI,
 wofelbst auch stets Kohle vorrätzig ist und Bestellungen angenommen werden. Aufträge für auswärts werden (jedoch mindestens in Waggon-Ladungen von 200 Centner) prompt effectuirt.

(500-1.3)

Im Arader Ho.ter sind
55 Joch
Wiesengrund
 sogleich zu verpachten. (502-1.3)
 Das Nähere in Arad, **Kreuz-Gasse Nr. 20.**

Minuendo-Vicitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der I. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Lieferung der zu den städtischen Pflasterungsarbeiten erforderlichen, von dem bisherigen Unternehmer jedoch nicht gelieferten 120 Kubikflaster Solymoder Granitpflastersteinen erster Qualität am **23. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr**, in dem Amtlocale die Wirthschaftscommission, (Friedberger'sches Haus, II. Stock) auf Gefahr und Kosten des säumigen Unternehmers eine Minuendo-Vicitation abgehalten wird.

Unternehmungslustige werden, mit einem Reugelde von 600 fl. versehen, mit dem Bemerken hiemit eingeladen, das die Vicitationsbedingungen auch bis dahin in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Aus der am 15. Mai 1872 abgehaltenen Sitzung der
Wirthschaftscommission.

(499-2.3)

Aufruf.

Im Auftrage der I. Direction ersuchen wir höflichst die von Nr. 1-13,000 verzeichneten pl. t. Mitglieder des **Borsod-Miskolczer gegens. Ausstattungs-Vereines** die Hochzeitsgebühren **binnen fünf Tagen** umso gewisser einzuzahlen, ansonsten der §. 12 der Statuten in Anwendung gebracht werden muß.

Arad, 19. Mai 1872.

Die General-Agentchaft,
 Serbengasse Nr. 1, I. Stock.

(495-2.3)

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen **Bezugscheine** auf die nachstehende **höchst vortheilhafte Spiel-**
gesellschaft:

Spielgesellschaft C.

(Jährlich 47 Ziehungen.)

Diese Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich-Ungarn existirende
Staats- und Privat-Anlehens-Lose, und

50 Stück Credit-Lose,

für 50 Theilnehmer, in 38 monatlichen Raten à fl. 8 öst. Währ. —
Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Nach Ablauf der Gesellschaftsdauer und der vollständigen Einzahlung der Raten, erhält
jeder Theilnehmer

1 Stück Credit-Los

ausgefollt; während die übrigen Lose verkauft werden, und der cursmäßige Erlös derselben
ebenfalls unter die Theilnehmer gleichmäßig in Baarem vertheilt wird.

Anmeldungen auf diese Losgesellschaft werden von uns gegen Erlag der ersten Rate
von fl. 8 öst. W. entgegengenommen.

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

1 Stück Credit-Los	in monatlichen Raten à fl. 15 ö. W.
1 " 1864er 100 fl. Staats-Los	" " " " 10 " "
1 " 50 fl. 1864er Los	" " " " 5 " "
1/5 " 1839er Staats-Los	" " " " 10 " "
1 " 100 fl. ung. Prämien-Los	" " " " 8 " "
1 " 50 fl. ung. Prämien-Los	" " " " 4 " "
1/5 " 1860er Staats-Los	" " " " 5 " "
1 " 400 Francs Türken-Los	" " " " 6 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten **franco** nach jeder Ziehung.
Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugscheine können auch durch unsere Filialen sowie in der Buchhandlung der

Herren

Gebrüder Bettelheim

bezogen werden.

(187—26)

Arader Comitats-Sparcassa.